



## Ein Interview mit Axel Karger

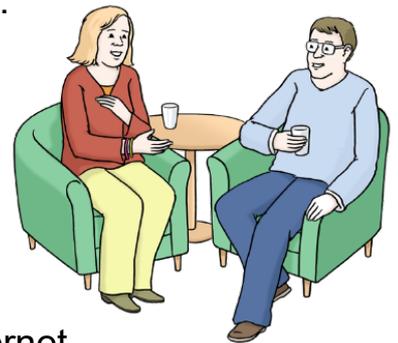
**Nadja Michels** hat ein Interview mit **Axel Karger** geführt.

Ein Interview ist eine Befragung.

**Nadja Michels** hat die Fragen gestellt.

**Axel Karger** hat sie beantwortet.

In dem Interview geht es um das Thema Teilhabe im Internet.



Manche Menschen brauchen mehr Hilfe.

Sie brauchen die Hilfe,

weil sie **nicht** so gut alleine leben können.

Zum Beispiel weil sie eine Behinderung haben.

Die Menschen wollen trotzdem eigenständig

und selbstbestimmt leben.

Damit alle Menschen in der Gesellschaft dabei sein können.

Das nennt man auch Teilhabe.

Es gibt verschiedene Arten von Teilhabe:

- Im Beruf
- In der Kultur  
Zum Beispiel im Theater oder bei einem Konzert.

- Im sozialen Leben  
Zum Beispiel durch Hilfsmittel zum Sprechen und Lesen.  
Oder durch einen Rollator.
- In der Politik  
Zum Beispiel soll es Wahlzettel in Leichter Sprache geben.



**Axel Karger** interessiert sich für die Teilhabe im Internet.

Er leitet das Kreismedien-Zentrum in Altenkirchen.

Dort gibt es Kurse.

In den Kursen lernt man:

So arbeitet man mit dem Internet.

Oder: So arbeitet man an dem Computer.

**Axel Karger** arbeitet viel mit den Schulen in der Region.

Aber er arbeitet auch mit privaten Personen

Oder mit Vereinen.



**Im Folgenden können Sie das Interview lesen:**

**Nadja Michels:**

Die Nutzung von Medien ist schon lange ein Thema.

Glaubst du die Nutzung von technischen Geräten hat etwas mit sozialer Teilhabe zu tun?

## **Axel Karger:**

Gerade haben wir die Corona-Pandemie.

Deshalb können wir uns **nicht** mit unseren Freunden treffen.

Aber wir können mit ihnen schreiben und telefonieren.

Technische Geräte helfen uns

mit unseren Freunden und der Familie in Kontakt zu bleiben.

Zu technischen Geräten sagt man auch:

Digitale Medien

Das sind zum Beispiel:

- Computer  
Das spricht man so: Kom-pjuter
- Handys  
Das spricht man so: Händi
- Tablets  
Das spricht man so: Täblet



## **Nadja Michels:**

Wie können digitale Medien Menschen mit einer Behinderung helfen?

## **Axel Karger:**

Heute gibt es viele technische Geräte,

die Menschen mit einer Behinderung im Alltag helfen.

Zum Beispiel können

- Texte vorgelesen werden.
- die Schriftgröße angepasst werden.
- der Kontrast verändert werden.



Das hilft den Menschen mit einer Behinderung sehr.

Außerdem gibt es spezielle APPs.

Das spricht man so aus: äbs

APPs sind Programme für

- den Computer
- das Handy  
oder
- das Tablet



Es gibt sogar APPs, die in Deutsche Gebärdensprache übersetzen.

Oder eine Toilette für Rollstuhlfahrer finden können.

### **Nadja Michels:**

In den letzten Jahren hat sich im Internet viel getan.

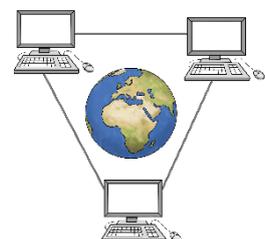
Viele Webseiten und APPs achten darauf

barrierefrei zu werden.

Das heißt:

Jeder Mensch soll sich im Internet zurecht finden.

Man kann zum Beispiel Sprachnachrichten verschicken



oder Videoanrufe machen.

Außerdem wird immer mehr zu Barrierefreiheit im Internet geforscht.

Welche Chancen siehst du für Menschen mit Behinderung in den Sozialen Medien,

wie zum Beispiel **facebook**?

Facebook ist eine Internetseite.

Auf der Internetseite kann man Freunde finden

Und man kann mit ihnen schreiben.



### **Axel Karger:**

Durch Soziale Medien können alle Menschen an der Gesellschaft teilnehmen.

Jeder Mensch kann selbst bestimmen,

wie er sich im Internet zeigen möchte.

Aber es gibt auch Gefahren.



Die meisten Nutzungs-Bedingungen gibt es nur in Standardsprache.

In den Nutzungs-Bedingungen wird erklärt,

- was man in dem Programm tun darf
- welche Bilder man hochladen darf
- was verboten ist



Auch wie das Programm funktioniert wird nur in einem Text in Standardsprache erklärt.

Deshalb wissen manche Menschen nicht,  
was in Sozialen Medien richtig ist  
und was falsch ist.

Das Projekt **Able to Include** versucht zu helfen.

Man spricht **Able to Include** so aus: eibel tu inklud

Bei dem Projekt werden Programme entwickelt.

Die Programme sollen

- einen Text in Bilder umwandeln.
- einen Text in Leichte Sprache umwandeln.

### **Nadja Michels:**

Du arbeitest auch mit Flüchtlingen.

Gibt es für Flüchtlinge digitale Medien,

die das Ankommen in Deutschland leichter machen?



### **Axel Karger:**

Für Flüchtlinge ist das Handy sehr wichtig.

Durch das Handy können die Menschen mit ihren Familien

in dem anderen Land reden.

Und auf ihrer Flucht durch verschiedene Länder hilft das Handy.

Dadurch können Sie sich orientieren.

Oder mit den Menschen in den verschiedenen Ländern sprechen.

In Deutschland hilft das Handy dann beim Sprechen.

Eine APP kann übersetzen.

Dadurch können sich die Menschen unterhalten.

So genannte Welcome-APPs werden **nicht** so häufig genutzt.

Man spricht Welcome so aus: Welkom.

Welcome heißt: Willkommen.

Die Flüchtlinge organisieren sich lieber selbst.

Dazu nutzen sie die Gruppenfunktion von den Sozialen Medien.

Durch die Gruppenfunktion können sie sich mit anderen Menschen treffen

oder Ausflüge zusammen planen.



### **Nadja Michels:**

Wie fasst du das Thema digitale Medien und Teilhabe zusammen?

### **Axel Karger:**

Digitale Medien bringen viele Vorteile.

Zum Beispiel bei der Arbeit.

Oder in der Freizeit.

Aber es gibt auch viele Gefahren.

Am Ende muss jeder Mensch für sich selbst entscheiden,



welche Programme er nutzen möchte.

Und ob diese Programme dem Menschen im Alltag helfen.

**Nadja Michels:**

Vielen Dank für das Gespräch!

Das **Kompetenz-Zentrum Leichte Sprache**

hat den Text im Jahr 2021 in Leichte Sprache übersetzt.

Dudweilerstraße 72

66 111 Saarbrücken

0 681 93 62 15 05

[www.leicht-sprechen.de](http://www.leicht-sprechen.de)



**Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache**



Die **Prüflese-Gruppe von der reha gmbh in Saarbrücken** hat den Text geprüft.

**Die Bilder sind von:**

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Der Zeichner ist Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

**Das Europäische Zeichen für Leichte Sprache:**

© Europäisches Logo für einfaches Lesen:

Inclusion Europe.

Weitere Informationen finden Sie hier:

[www.leicht-lesbar.eu](http://www.leicht-lesbar.eu)



Wir schreiben in dem Text nur die männliche Form.

Zum Beispiel: Freund.

Weil das leichter zu lesen ist.

Gemeint sind aber immer alle Menschen.